

## 14. Sonntag im Jk C – 03.07.2022

### **Aus dem Buch Jesaja 66,10-14c**

Freut euch mit Jerusalem! Jubelt in der Stadt, alle, die ihr sie liebt. Seid fröhlich mit ihr, alle, die ihr über sie traurig wart. Saugt euch satt an ihrer tröstenden Brust, trinkt und labt euch an ihrem mütterlichen Reichtum! Denn so spricht der Herr: Seht her: Wie einen Strom leite ich den Frieden zu ihr und den Reichtum der Völker wie einen rauschenden Bach. Ihre Kinder wird man auf den Armen tragen und auf den Knien schaukeln. Wie eine Mutter ihren Sohn tröstet, so tröste ich euch; in Jerusalem findet ihr Trost. Wenn ihr das seht, wird euer Herz sich freuen, und ihr werdet aufblühen wie frisches Gras. So offenbart sich die Hand des Herrn an seinen Knechten.

### **Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Galater 6,14-18**

Brüder! Ich will mich allein des Kreuzes Jesu Christi, unseres Herrn, rühmen, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt. Denn es kommt nicht darauf an, ob einer beschnitten oder unbeschnitten ist, sondern darauf, dass er neue Schöpfung ist. Friede und Erbarmen komme über alle, die sich von diesem Grundsatz leiten lassen, und über das Israel Gottes. In Zukunft soll mir niemand mehr solche Schwierigkeiten bereiten. Denn ich trage die Zeichen Jesu an meinem Leib. Die Gnade Jesu Christi, unseres Herrn, sei mit eurem Geist, meine Brüder. Amen.

### **Aus dem Evangelium nach Lukas 10,1-9**

In jener Zeit suchte der Herr zweiundsiebzig andere aus und sandte sie zu zweit voraus in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte. Er sagte zu ihnen: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden. Geht! Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Nehmt keinen Geldbeutel mit, keine Vorratstasche und keine Schuhe! Grüßt niemand unterwegs! Wenn ihr in ein Haus kommt, so sagt als erstes: Friede diesem Haus! Und wenn dort ein Mann des Friedens wohnt, wird der Friede, den ihr ihm wünscht, auf ihm ruhen; andernfalls wird er zu euch zurückkehren. Bleibt in diesem Haus, esst und trinkt, was man euch anbietet; denn wer arbeitet, hat ein Recht auf seinen Lohn. Zieht nicht von einem Haus in ein anderes! Wenn ihr in eine Stadt kommt und man euch aufnimmt, so esst, was man euch vorsetzt. Heilt die Kranken, die dort sind, und sagt den Leuten: Das Reich Gottes ist euch nahe.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

Kommen wir noch einmal auf die erste Lesung zurück, zur Lesung aus dem Buch Jesaja.

Es geht hier um die Situation des Volkes Israel nach der 50-jährigen Gefangenschaft in Babylon. Von dort sind die Israeliten zwar wieder zurückgekehrt, aber was sie jetzt in der Heimat vorfinden, ist alles andere als erfreulich. Der Tempel, der zerstört wurde, muss wieder aufgebaut werden. Heidnische Religionen und Kulturen sind inzwischen eingedrungen, und das bedeutet auch dass der Gottes-Glaube angefochten ist.

Harte Auseinandersetzungen und viel Leid, das ist jetzt die Situation dieser Zurückgekehrten. Was hier zu erwarten ist, ist Resignation, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung.

Aber da meldet sich nun der Prophet Jesaja. Was soll er tun? Soll er mitjammern, mitheulen, soll er den Israeliten zum Kampf verhelfen? Nichts von alledem, sondern im Gegenteil: Der Prophet Jesaja

ruft die Leute auf, nicht den Mut verlieren; sie sollen sich sogar freuen, sie sollen jubeln und fröhlich sein.

Jesaja versucht die Leute zu überzeugen, dass sich alle Mühe lohnt, um den Gottes-Glauben zu bewahren. Auch wenn die Zurückgekehrten eine Minderheit sind und Drangsal erleiden müssen, sie dürfen fest davon überzeugt sein, dass es eine Hoffnung gibt. Sie sollen ihr ganzes Vertrauen in Gott setzen; denn *er* hat die Macht, das gegenwärtige Leid in Leben und Freude zu verwandeln. Die gegenwärtigen Drangsale sind geradezu ein Zeichen dafür, dass etwas Neues am Entstehen ist. Sie sind gleichsam die Geburtswehen für das kommende Heil. Der Stadt Jerusalem ergeht es wie einer Mutter, die ein Kind zur Welt bringt. Die Wehen gehören zur Geburt eines neuen Lebens dazu.

Jesaja will also den Leuten hier Mut machen und Hoffnung zusprechen. Deshalb ruft er auch schon zur Freude auf und stimmt ein Jubellied an: „Freut euch mit Jerusalem! Jubelt in der Stadt und seid fröhlich mit ihr!“.

Als besonderer Grund zur Freude wird auch der Friede genannt, der von Gott kommt: „Wie einen Strom leite ich den Frieden her“. Was wir in unserer Sprache „Frieden“ nennen, heißt im Hebräischen „Schalom“, und Schalom schließt alle Bereiche des Lebens ein; es bedeutet die ganzheitliche Harmonie und die volle Entfaltung der menschlichen Person. *Diesen* Frieden wird Gott wie einen Strom herleiten.

Und dann unterstreicht der Prophet als liebliche Gabe / den *Trost* Gottes: „Wie eine Mutter ihren Sohn tröstet, so tröste ich euch; in Jerusalem findet ihr Trost“. Allen soll hier bewusst werden, dass Gott die Macht hat, Leben und Freude, Frieden und Trost zu schenken.

Diese Worte, die vor zweieinhalbtausend Jahren dem Volk Israel zugesprochen wurden, sie haben auch uns heutigen Menschen sehr viel zu sagen: Auch in unserer Welt, in der Kirche, im persönlichen Leben gibt es genug Probleme; Resignation befällt auch heute viele Menschen. Auch der *heutige* Mensch braucht immer wieder Trost und Ermutigung, er braucht Hoffnung und Zuversicht. - Vom evangelischen Theologen, Emil Brunner, stammen die Worte: „Nimm die Hoffnung weg, so kommt Atemnot über die Menschen, - Atemnot, die Verzweiflung heißt“. Damit hat er wohl Recht.

Unsere Hoffnung aber steht *dann* auf festem Grund, wenn wir auf *Gott* bauen. Auf ihn können wir uns verlassen, *er* kann auch uns immer neu aufrichten.

Den Israeliten hat Gott versprochen, ihrer Stadt Jerusalem den „Frieden wie einen Strom“ zuzuleiten. Unser Blick als Christen kann aber noch viel weiter reichen. Als Christen sind wir Zeichen eines größeren Friedens. Darum beten wir auch im Hochgebet des Messe: „Dieses Opfer unsere Versöhnung bringe der *ganzen Welt* Frieden und Heil“. Und was wir von Gott für die ganze *Welt* erbitten, das soll einmal endgültig in das *himmlische* Jerusalem einmünden, wo es weder Tod noch Trauer, noch Klage noch Mühsal geben wird, sondern nur noch Friede und Freude.

Mit diesem Ziel vor Augen dürfen wir es wagen, schon hier und heute in unserem Alltag kleine Zeichen des Friedens und der Versöhnung zu setzen.

Schon jetzt gelten dann auch für uns die Worte des Evangeliums: Freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind. Dieser Hinweis auf den Himmel möge von uns nicht nur als billige Vertröstung empfunden werden, sondern als *Ermutigung* zu einem Leben im Gott-Vertrauen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB